

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Festschrift zur Feier des 200jährigen Jubiläums der
Anstalt am 12. - 14. August 1914**

**Großherzoglich Oldenburgisches Katholisches Gymnasium
Antonianum <Vechta>**

Münster in Westfalen, 1914

6. Zeichenvorlagen und Zeichensaal.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5499

telegraphie, Lichttelephonie, sprechende Bogenlampe, Modelle von Dynamomaschinen und Motoren und andere — wurde dann langsam, aber stetig besonders dieser Zweig der Physik auf einen der heutigen Bedeutung der Elektrizität Rechnung tragenden Stand gebracht.

Selbstverständlich durften die übrigen Zweige der Physik nicht vernachlässigt werden. Soweit erforderlich, wurden dabei ältere Apparate, die minder brauchbar waren, durch modernere ersetzt. In der Mechanik ist die Zahl der Apparate von 30 auf 69 Nummern gebracht; als besonders wertvoller Zuwachs sind hier zu nennen eine neue Zentrifugalmaschine, eine Ölluftpumpe und eine hydraulische Presse. Für diese beiden letzten Apparate bewilligte die Regierung einen außerordentlichen Betrag von 640 Mk.

Auf dem Gebiete der Akustik ist die Zahl der Apparate von 8 auf 19 gebracht worden. Große Stimmgabeln, Orgelpfeifen und ein Blasetisch bedeuten erwähnenswerte Erwerbungen. Im Laufe dieses Jahres sollen, da die Mittel hierzu besonders bewilligt wurden, Helmholtzsche Resonatoren gekauft werden.

In der Optik erhielt die ältere Sammlung einige gute Apparate. Die Zahl war aber zu klein, 6 gegen jetzt 57. Als besonders wertvoller Zuwachs sind zu nennen: mehrere Mikroskope — das erste ist ein Geschenk des Herrn Offizials Grobmeyer —, photographischer Apparat mit guter Linse, ein neuer Spektralapparat, Linsen und Prismen für verschiedene Zwecke.

Auch die Apparate für die Wärmelehre wurden wesentlich vermehrt. Die Zahl der Apparate beträgt jetzt 30 gegen 7 der alten Sammlung. Außer den landläufigen Apparaten dürfte hier als besondere Erwerbung nur die Beschaffung eines Kohlendioxidzylinders erwähnt werden, sodaß Versuche bei 80 Grad Kälte angestellt werden können.

Daß die jetzige Sammlung auch neue Schränke und Räume erforderte, ist verständlich; die Zahl der Schränke, ursprünglich 4, ist auf 10 vermehrt worden. Durch Hinzunahme des früheren Bibliothekszimmers 1908 sowie des früheren Kartenzimmers ist der Raum für die Apparate wesentlich erweitert worden.

Wenn so auch vieles schon geschehen ist, bleibt doch noch für die Zukunft genug übrig zum Schaffen, und bei der gewaltigen Entwicklung der physikalischen und technischen Wissenschaften wird die Zeit nicht fern sein, wo auch die jetzigen Räumlichkeiten nicht mehr ausreichen werden, besonders wenn die Bestrebungen nach Umgestaltung des physikalischen Unterrichts in der Richtung der Schülerübungen und -Versuche sich durchsetzen und ein derartiger Unterricht durch die Behörden angeordnet werden wird. Dann wird aber sowohl die Sammlung wie die Räumlichkeiten eine wesentliche Vermehrung erfahren müssen.

6. Zeichenvorlagen und Zeichensaal. (Zeichenlehrer R. Lange.)

Der Zeichenunterricht wurde 1876 in den Stundenplan eingeführt; für Zeichenvorlagen wurden in diesem Jahre 50 Mk. ausgegeben und zwei Jahre später dieselbe Summe. Gezeichnet wurde in den Klassenzimmern. Aus dem Gesagten erhellt, daß man von einem eigentlichen Zeichenunterricht nach den modernen Anforderungen nicht sprechen kann: es fehlten eben all die notwendigen Faktoren, die ein ersprießlicher Zeichenunterricht voraussetzt. Vor allem aber fehlte ein geeigneter Raum für den Zeichenunterricht, ein Zeichensaal.

Anders wurde es erst im Herbst 1906, als ein für höhere Schulen geprüfter Zeichenlehrer angestellt wurde. Sofort wurde unter verständnisvollem Entgegenkommen



der Gymnasialdirektion die Aula in einen provisorischen Zeichensaal umgewandelt, Zeichenlehrer und Schüler trugen allerlei Modelle zusammen, die sie sich schenken ließen (Zigarrenkisten, Pappschachteln, zerbrochene Krüge und Flaschen, Kaffeekannen und Tassen usw.), und munter ging jetzt das Zeichnen nach den heutigen Anforderungen los.

Mit dem Frühlinge des Jahres 1907 zogen die Gymnasialklassen zum ersten Male unter Leitung des ersten oldenburgischen für höhere Schulen geprüften Zeichenlehrers hinaus in die schöne freie Gottesnatur, bewaffnet mit Zeichenstift und Skizzenblock. Ein recht verwundertes Gesicht machten die jahrhundertealten Bauernhäuser, als die „Buntmützen“ es wagten, ihre altherwürdigen Giebel und Firsten mit vielfach noch recht ungeschickten Händen auf das kleine Stück Papier zu zeichnen oder gar mit großem Breitpinsel zu malen. Aber auch viele Leute schüttelten verwundert den Kopf und sagten: „So en olt Hus!“

Während dieser Zeit schafften fleißige Werkleute am Anbau eines neuen Hausflügels, der neben notwendigen Klassenzimmern auch einen modernen Zeichensaal enthalten sollte.

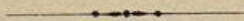
Die Weihnachtsferien des Schuljahres 1907/08 brachten uns endlich den ersehnten Zeichensaal. Dieser wurde auch (zunächst mit den nötigsten) Modellen versehen, und der Zeichenunterricht konnte nun in der rechten Weise erteilt werden.

Diese Modelle wurden selbstverständlich im Laufe der Jahre ergänzt und vermehrt, sodaß die Schüler jetzt wählen können vom einfachsten Blatt bis zum schwierigen Zweig mit Blüten und Früchten, vom Baumweißling bis zum farbenprächtigsten exotischen Schmetterling, vom einfachen Blumentopf bis zur schönsten (imitierten) klassischen Vase, vom frechen Spatz im Kampfe mit dem Star um den Nistkasten bis zur sinnigen Eule, vom gewöhnlichen Küchenmesser bis zur mittelalterlichen Ritterrüstung usw. Diese Modelle haben natürlich bedeutende Ausgaben erfordert; in den letzten sechs Jahren sind dafür rund 1300 Mk. verwendet worden.

Damit der Zeichensaal auch nach eingetretener Dunkelheit noch benutzt werden könnte, erhielt er eine ganz moderne künstliche Seitenlichtbeleuchtung (Lamellenlicht), die beinahe das Tageslicht, das sonst durch die großen, breiten Fenster einstrahlt, ersetzen kann.

Selbstverständlich wurde bei Beschaffung der Einrichtungsgegenstände (Zeichentische, Wandtafeln, Schränke usw.) nicht nur darauf gesehen, daß das Praktischste gewählt, sondern auch das Schöne und Geschmackvolle nicht vergessen wurde. Nur auf die Zeichentische sei kurz hingewiesen. Jeder Tisch ist ohne jede Verstellung passend für den kleinsten Sextaner wie für den größten Primaner, man bedarf keiner Zeichen- und Modellständer, keiner Hintergründe, keiner Modelliertische usw. Dabei sieht der Tisch schön und vornehm aus.

Bei der Generalvisitation 1913 wurde dem Zeichensaal das Lob gespendet, daß er sehr gut eingerichtet sei und allen Anforderungen entspreche; er sei der schönste und beste sämtlicher (oldenburgischen) Gymnasien.



E. Die Schülervereine.

Von Oberlehrer Dr. Reinke in Vechta.

Unser Gymnasium kann sich des Bestehens von Schülervereinen in einer Zeit rühmen, wo derartige Einrichtungen sonst an höheren Schulen wenig bekannt waren. Zwei von ihnen haben schon Jubiläen feiern können: der Rednerverein „Rhetorika“ im Oktober 1905 sein goldenes, die Gymnasialkapelle im August 1910 ihr silbernes. Zwei andere dagegen sind jüngeren Ursprungs: Der Gesangverein „Arion“ entstand im Herbst 1899, der Turnverein „Olympia“ im Jahre 1908.

Zwar traten bei den älteren Vereinen die jetzt bei Schülervereinigungen obwaltenden Bestrebungen noch nicht so deutlich hervor. „Erziehung zur Selbständigkeit“, „Selbstbetätigung“, „Selbstverwaltung“, „Selbstzucht“, Gesichtspunkte, die durch die moderne Pädagogik in den Vordergrund gerückt sind, liegen bei jenen ersten Gründungen noch nicht so offensichtlich zutage. Die Vereine waren mehr ihrer selbst wegen da, ohne in dem Maße wie heute großen erzieherischen Gesichtspunkten untergeordnet zu sein. Die Rhetorika wollte die Schüler eben nur im Reden ausbilden, die Gymnasialkapelle eine Gelegenheit zur musikalischen Betätigung geben und die Schulfeiern und Ausflüge durch musikalische Darbietungen verschönern.

Ihre gesamte Tätigkeit unterstand selbstverständlich der Aufsicht der Schulleitung, und diese wurde wesentlich erleichtert durch die Einrichtung des Vereinsprotoktores, indem ein Mitglied des Lehrerkollegiums in ein besonderes Vertrauensverhältnis zu dem betreffenden Vereine trat und die Verbindung des Vereins mit der Schule vermittelte. So blieb für die Vereine einerseits die nötige Bewegungsfreiheit und Selbstbestimmung gewahrt, andererseits entbehrten sie nicht der notwendigen Beaufsichtigung und sachkundigen Leitung. Auf dieser Grundlage haben sich unsere Vereine dann im Laufe der Jahre zu großer Blüte entfalten können, so daß sie in den letzten Landtagsverhandlungen von der oldenburgischen Regierung lobend erwähnt und den übrigen höheren Schulen Oldenburgs als vorbildlich hingestellt wurden¹⁾. Durch Ministerialverfügung vom 2. Juni 1913 ist ferner die Stellung der Schülervereine zur Schulleitung näher bestimmt und ihre Oberleitung dem Direktor unmittelbar unterstellt²⁾. —

¹⁾ Geh. Oberregierungsrat Calmeyer-Schmedes in der 16. Sitzung (Sonnabend, den 7. März 1914): „Die Regierung will Verbindungen mit idealem Zweck fördern. Es ist dabei an solche gedacht, wie sie am Gymnasium in Vechta bestehen.“ (Vgl. Old. Volksztg. Nr. 25.)

²⁾ „Die Leitung der Schülervereine muß einheitlich sein und ist daher in erster Linie Aufgabe des Direktors, dem die Vereine unmittelbar unterstellt sind. Ihm sind u. a. die Mitgliederlisten vorzulegen und die Vorstandsmitglieder anzugeben. Die Klassenleiter haben die Gesuche der Schüler um Erlaubnis zum Eintritt mit ihrem Gutachten dem Direktor vorzulegen, der entweder unter Berücksichtigung des Gutachtens selbst entscheidet oder die Entscheidung der Konferenz herbeiführt. Dementsprechend sind auch Anträge der Lehrer über den von ihnen gewünschten Austritt von Schülern aus einem Vereine zu behandeln.“ (Vgl. Schulprogramm 1914, p. 8.)

